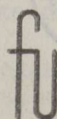


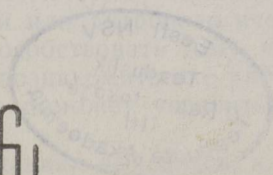
<https://doi.org/10.3176/lu.1970.3.01>

CONGRESSUS TERTIUS INTERNATIONALIS  
FENNO-UGRISTARUM

17.—23. VIII 1970

TALLINN

  
1970



Настоящий номер «Советского финно-угроведения» отличается от других своим содержанием. В этом номере публикуются доклады пленарных заседаний III Международного конгресса финно-угроведов. Это доклады не только по лингвистике, некоторые из них посвящены проблемам фольклора и антропологии. Они дают довольно широкое представление о достижениях последних лет в разных областях финно-угроведения.

Когда 10 лет назад в Будапеште состоялся I Международный конгресс финно-угроведов, мы впервые получили конкретное и наиболее полное представление о том, каких больших успехов достигло изучение финно-угорских и самодийских языков и народов за последнее десятилетие. Уже на этот конгресс приехали самые известные финно-угроведы из разных стран и разных континентов. На Будапештском конгрессе было уточнено само понятие «финно-угроведение»: в настоящее время эта дисциплина не ограничивается одной лингвистикой, она охватывает также фольклор, этнографию, археологию и антропологию финно-угорских и самодийских народов и даже несколько проблем из области литературы и истории.

На II конгрессе в Хельсинки в 1965 г. констатировалось, что за последние 5 лет границы финно-угроведения стали еще шире, так как сюда вошли также вопросы общего языкознания, общие вопросы фольклора и т. д.

Первые два конгресса все же в одном отношении не дали полного представления о развитии современного финно-угроведения, так как на Будапештском конгрессе советских исследователей было мало, а в Хельсинки далеко не все научно-исследовательские институты и вузы Советского Союза, где занимаются финно-угроведением, послали своих представителей. Однако Советский Союз является страной, где живут все уральские народы или в полном своем составе, или большими коренными группами. В Советском Союзе имеется больше всего финно-угроведов, которые каждый год могут собирать новый материал непосредственно из первоисточников, будь это материал языковой, этнографический, фольклорный, археологический или антропологический. Доклады и сообщения III конгресса будут способствовать тому, чтобы финно-угроведы разных стран могли ближе познакомиться с работой уралистов Советского Союза. Конгресс также поможет укрепить личные связи между коллегами.

Из докладов на пленарных заседаниях выяснится, какие имеются в финно-угроведении общие проблемы, которые надо исследовать с новой точки зрения или которые до сих пор еще не изучены. Порой кажется,

что все вопросы расового состава, родины, межъязыкового родства, межъязыковых контактов и т. д. уральских народов уже ясны. На самом же деле даже вопрос о том, сколько вообще существует финно-угорских языков, до сих пор еще не решен, не говоря о других проблемах.

III конгресс, по всей вероятности, осветит и самое далекое прошлое уральских народов. Лингвистам становится яснее, какой была фонология финно-угорского праязыка. Фольклористы и этнографы получают новые доказательства о давности многих мотивов. Подробнее, чем делалось раньше, рассматриваются отношения между уральскими и другими народами как в первобытную, так и более позднюю эпоху. Все же приходится сожалеть, что среди докладов нет таких, которые рассматривали бы предполагаемое родство уральских и юкагирского языков. Современные лингвисты не ограничиваются в своих работах решением только проблем истории языка, а все больше начинают рассматривать и современную структуру языков. Одной из неотделимых частей финно-угроведения стало также рассмотрение структуры разных языков при помощи новых лингвистических методов, о чем можно судить и по журналу «Советское финно-угроведение».

Es ist kein bloßer Zufall, daß der Dritte Internationale Finnougristenkongreß in der Estnischen SSR in Tallinn stattfindet. Estland hat alte finnougristische Traditionen. Schon im vorigen Jahrhundert hat die Finnougristik in Estland einen festen Boden unter den Füßen gehabt. Im Jahre 1803 wurde an der Tartuer Universität ein Lektorat für das Estnische und Finnische gegründet. Einige von den Lektoren waren tüchtige Forscher der estnischen Sprache und Volkskunde. Lektor Mihkel Veske hat mit seiner Abhandlung «Untersuchungen zur vergleichenden Grammatik des finnischen Sprachstammes» (1873) und anderen Werken der vergleichenden finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft einen festen Grund in Estland gelegt. Im Jahre 1838 wurde an der Tartuer Universität die Gelehrte Estnische Gesellschaft gegründet. In den Verhandlungen und Jahresberichten der Gesellschaft sind zahlreiche Untersuchungen über die Folklore, Ethnographie, Archäologie und über die Sprachen der finnisch-ugrischen Völker veröffentlicht worden. In der kleinen Kurortstadt Pärnu hat der begeisterte Vorkämpfer für die Erforschung und Entwicklung der estnischen Sprache J. H. Rosenplänter in den Jahren 1813—1832 eine für das Estnische und auch andere finnisch-ugrische Sprachen gewidmete Zeitschrift «Beiträge zur genauern Kenntniss der ehstnischen Sprache» herausgegeben. Im Jahre 1837 wurde der in Haapsalu in Westestland geborene Ferdinand Johann Wiedemann in Tallinn Gymnasiallehrer. Die bescheidene Stelle eines Oberlehrers bekleidete F. J. Wiedemann bis 1857, als er als außerordentlicher Akademiker nach Petersburg übersiedelte. Schon im Jahre 1838 gab er in Tallinn seine Untersuchung «Über die früheren Sitze der tschudischen Völker und ihre Sprachverwandtschaft mit den Völkern Mittelhochasiens» heraus. In dieser Untersuchung wurden die typologischen Ähnlichkeiten der uralischen und altaischen Sprachen näher analysiert. Dem Erstlingswerke folgten «Versuch einer Grammatik der syrjänischen Sprache» (1847), «Versuch einer Grammatik der tscheremissischen Sprache» (1847), «Grammatik der wotjakischen Sprache nebst einem kleinen wotjakisch-deutschen und deutsch-wotjakischen Wörterbuche» (1851) und andere Untersuchungen. F. J. Wiedemann war einer der Begründer der Estländischen Literarischen Gesellschaft in Tallinn im Jahre 1842. Auch diese Gesellschaft hat viel zur Erforschung der estnischen Sprache und Volkskunde beigetragen.

Es gab im vorigen Jahrhundert in Estland jedoch nur Einzelpersonen, die sich mit großem Enthusiasmus mit Finnougristik beschäftigten. Für eine breitere wissenschaftliche Forschungstätigkeit gab es keine wirtschaftliche Basis. Im damaligen Rußland gab es eine etatmäßige Stelle für einen Finnougristen nur an der Russischen Akademie der Wissenschaften in Petersburg, wo Anders (Andreas) Johan (Antti Juhana) Sjögren im Jahre 1831 zum außerordentlichen und 1845 zum ordentlichen Akademiker für finnisch-ugrische und kaukasische (!) Sprachen gewählt wurde. Sein Nachfolger war F. J. Wiedemann. Als er im Jahre 1857 als außerordentlicher Akademiker nach Petersburg zog und zwei Jahre später zum ordentlichen Akademiker für finnisch-ugrische Sprachen wurde, hat seine wissenschaftliche Tätigkeit besonders gute Früchte getragen. Ohne Rast und Ruh reiste er jedes Jahr zu den Esten, wo er lexikalisches, grammatisches und volkskundliches Material sammelte. Als Ergebnis dieser Feldarbeit erschien seine Trilogie: «Ehstnisch-Deutsches Wörterbuch» (1869), «Grammatik der Ehstnischen Sprache» (1875) und «Aus dem inneren und äusseren Leben der Ehsten» (1876). Außerdem hat F. J. Wiedemann grundlegende Werke über das Livische, Ersä-Mordwinische, Komi-Syrjänische, Udmurtische, den kreewinischen Dialekt des Wotischen usw. veröffentlicht. Aber auch er war nur ein Einzelgänger an der Akademie, der keine Mitarbeiter oder Schüler hatte. Als der junge estnische Lehrer Jakob Hurt, der später als Folklorist und Sprachforscher bekannt geworden ist, im Jahre 1867 F. J. Wiedemann um Rat fragte, ob es möglich sei, sich finnisch-ugrischen Studien zu widmen, riet der Akademiker dem jungen Mann kategorisch davon ab: «Für einen finnischen Philologen wird es schwerlich mehr als zwei Stellen geben, von welchen eine Familie leben kann, und diese sind beide schon besetzt, ich meine die Professur in Helsingfors und meine Stelle an der Akademie.» Finnland gehörte damals zu Rußland und dort hat die Finnougristik sich später rasch entwickelt. An der Kasaner Universität wurde Mihkel Veske im Jahre 1886 «Lehrer der finnischen Dialekte». Er selbst und sein Nachfolger Nikolai Anderson hatten fast gar keine Schüler. In Kasan bildete sich jedoch ein kleines Zentrum der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft, weil diese beiden Männer literarisch tätig waren. Es gab in dieser Stadt auch andere Forscher, die die wolgaischen Finnougrier und ihre Sprachen untersucht haben.

Zu Beginn des 20. Jh. haben fortschrittliche Gelehrte Rußlands wiederholt gefordert, daß an einigen Universitäten, wie z. B. an der Tartuer Universität, Professuren für finnisch-ugrische Philologie geschaffen werden. Diese Forderungen wurden jedoch nicht berücksichtigt. Erst nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurden diese Professuren geschaffen. An der Tartuer Universität wurden von der Kommune der Estländischen Werktätigen schon im Jahre 1918 eine Professur für das Estnische und eine andere für die finnisch-ugrische Sprachwissenschaft gegründet. Der Kriegsumstände halber konnten diese Professuren ihre Arbeit nicht aufnehmen, und erst im bürgerlichen Estland begannen in Tartu die Professuren für das Estnische und für die ostseefinnischen und uralischen Sprachen mit ihrer Arbeit. Andrus Saareste, Julius Mark, Julius Mägiste und Johannes Voldemar Veski haben an der Tartuer Universität die Erforschung des Estnischen und der anderen finnisch-ugrischen Sprachen auf ein wissenschaftlich hohes Niveau gehoben. Sie hatten auch zahlreiche Schüler. In den Acta der Tartuer Universität sind viele monographische Untersuchungen aus dem Gebiete der Finnougristik publiziert worden. In Tartu haben sich auch die finnisch-ugrische Folklore, Ethnographie und Archäologie entwickelt.

Nach der Oktoberrevolution ergab sich in der Sowjetunion die Notwendigkeit, Fachkräfte für finnisch-ugrische Sprachen vorzubereiten, weil für die finnisch-ugrischen Völker eigene Literatursprachen ausgebildet werden sollten. Infolgedessen wurde an der Universität Leningrad 1925 ein Lehrstuhl für finnisch-ugrische Philologie gegründet, das erste sowjetische Zentrum für Finnougristik. Dem Lehrstuhl stand von seiner Gründung an Dmitri Bubrigh vor. D. Bubrighs Wirken war sehr vielseitig. Er hat Forscher für einzelne Sprachen vorbereitet, er hat mitgeholfen, Literatursprachen zu regeln und zu schaffen und hat auch das Sammeln von Sprachmaterial organisiert. Außer in den Forschungsanstalten und höheren Schulen der Estnischen SSR gibt es unter anderem überall dort in der Sowjetunion, wo man sich mit den finnisch-ugrischen Sprachen befaßt, noch heutzutage in führenden Stellungen unmittelbare Schüler D. Bubrighs, die ihrerseits jüngere Nachwuchskräfte herangebildet haben.

Heutzutage ist die Erforschung der finnisch-ugrischen Sprachen und der finnisch-ugrischen Folklore, Ethnographie, Archäologie, Anthropologie, Geschichte und Literatur die Aufgabe einer großen Anzahl von Instituten. Im Sprachwissenschaftlichen Institut der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion in Moskau und der Filiale desselben in Leningrad gibt es einen Sektor für finnisch-ugrische Sprachen, in dem die Geschichte und die Struktur der einzelnen Sprachen gründlich erforscht und die allgemeinen Probleme der Uralsprachen behandelt werden. Das Ethnographische Institut der Akademie befaßt sich mit der Ethnographie und das Archäologische Institut mit der Archäologie der finnisch-ugrischen und samojedischen Völker. Der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion aufs engste verbunden sind die entsprechenden Institute in Syktyvkar in der ASSR der Komi und in Petrozavodsk in der Karelischen ASSR. Zuständige wissenschaftliche Forschungsinstitute gibt es in Saransk in der Mordwinischen ASSR, in Joškar-Ola in der Marischen ASSR und in Iževsk in der Udmurtischen ASSR. Kleinere Forschungszentren gibt es auch anderswo. Die größten und vielseitigsten Forschungszentren für finnisch-ugrische Sprachen, Folklore, Ethnographie, Archäologie und Anthropologie sind wohl die Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR, aber auch andere Anstalten und die Tartuer Staatliche Universität. Die estnischen Forscher haben außer den Esten auch alle anderen ostseefinnischen Völker, die Lappen, Mordwinen, Mari, Komi, Chanten, Mansen, die in der Sowjetunion lebenden Ungarn und einige von den samojedischen Völkern erforscht.

Die finnisch-ugrischen Sprachen und andere Fachgebiete der Finnougristik sind an vielen höheren Lehranstalten der Sowjetunion im Studienplan als obligatorische Lehrfächer vorgesehen. An der Leningrader Staatlichen Universität gibt es einen Lehrstuhl für Finnougristik. An vielen anderen Hochschulen gibt es Katheder für die örtlich gesprochenen Sprachen. In der Karelischen ASSR lehrt man an der Staatlichen Universität und am Pädagogischen Institut Finnisch. In der Mordwinischen ASSR gibt es an der Mordwinischen Staatlichen Universität und am Pädagogischen Institut Lehrstühle für mordwinische Philologie. In Joškar-Ola am Marischen Pädagogischen Institut, in Iževsk am Udmurtischen Pädagogischen Institut und in Syktyvkar am Pädagogischen Institut der Komi gibt es gleichfalls entsprechende Lehrstühle, an denen kompetente Finnougristen arbeiten. An der Užgoroder Staatlichen Universität gibt es einen Lehrstuhl für die ungarische Philologie. An allen diesen höheren Lehranstalten werden

muttersprachliche Pädagogen und junge Nachwuchskräfte für die Forschung herangebildet. Muttersprachliche Pädagogen werden sogar in solchen Zentren kleiner Völkerschaften wie Chanty-Mansijsk und Salechard — das Kulturzentrum der Nenzen — ausgebildet. In der Estnischen SSR ist die Tartuer Staatliche Universität ein wichtiges Zentrum der finnisch-ugrischen Forschung und des Unterrichts. Hier arbeiten Lehrkräfte in den Fachrichtungen estnische Sprache, Folklore, Literatur, finnisch-ugrische Sprachen u. a. m. Nach Tartu kommen jedes Jahr von weit her Studierende, die hier auf dem Gebiet der Finnougristik sich vervollkommen oder hier ihre Studien beginnen wollen. Tartu ist ein Zentrum, wohin die Finnougristen kommen, um ihre Kandidaten- oder Doktordissertationen zu verteidigen.

Die Zeit, da die kleineren finnisch-ugrischen Völker keine eigenen nationalen Forscher hatten, liegt nicht allzu weit zurück. Heutzutage gibt es jedoch überall zahlreiche eigene Forscher mit akademischen Graden, die ihre Dissertationen über ihre Muttersprache und ihr Volk verteidigt haben. Sogar solche kleinen Völker wie die Mansen, Chanten, Nenzen, Wepsen haben ihre eigenen Fachleute.

Sehr umfangreich ist die über die Finnougristik in der Sowjetunion erscheinende Literatur. Um den Forschern einen Überblick über die sprachwissenschaftlichen Werke und Abhandlungen zu geben, erscheint jährlich in Tallinn «Soome-ugri ja samojeedi keeleteadus Nõukogude Liidus» (Finnisch-ugrische und samojedische Sprachwissenschaft in der Sowjetunion). Von den periodisch erscheinenden Veröffentlichungen sei auch die vorliegende Zeitschrift «Sowjetische finnisch-ugrische Sprachwissenschaft» genannt, die alle in der Sowjetunion wirkenden finnisch-ugrischen und samojedischen Forscher um sich gesammelt hat. Leider haben weder die Ethnographen noch die Folkloristen eine entsprechende Zeitschrift, obwohl auch auf diesen Gebieten die uralischen Forschungen umfangreich sind.

Vom 17.—23. August d. J. findet in Tallinn der Dritte Internationale Finnougristenkongreß statt. Die sowjetischen Forscher aus den verschiedensten Zentren werden in ihren Vorträgen einen Überblick darüber geben, welche Ergebnisse die Erforschung der einzelnen Sprachen und Völker gezeitigt hat, welche Verallgemeinerungen man machen kann und welches neue Sprachmaterial gesammelt worden ist.

Die sowjetische Finnougristik steht nicht isoliert da. Sie hat enge Beziehungen zu allen Zentren und zu einzelnen Forschern, die auf diesem Gebiet arbeiten. Die Beziehungen zwischen den Finnougristen haben sich in der Zeit der zwei vorhergegangenen Kongreße gefestigt und werden sich im Laufe des Dritten Kongresses noch enger gestalten. Die Finnougristik ist zu einer internationalen Forschungsdisziplin geworden, deren maßgebende Vertreter in allen Weltteilen zu finden sind.

PAUL ARISTE (Tallinn)